

STEINFELDER ALLGEMEINE ZEITUNG

REGION ROSTOCKER LAND

HERAUSGEBER : MICHAEL ECKART

Nr. 04 / November 2008

Jetzt geht's los!

Amt Warnow-Ost wird Gemeinde, Steinfeld beschließt offizielle Verhandlungen

ME

Vom Amt zur Gemeinde, Warnow-Ost will es wissen. „Gemeinde Dummerstorf“ wird es bald auf den Ortsschildern südlich von uns zu lesen sein. Man wird dort den Weg von Sanitz und Satow gehen. Diese Gemeinden sind beispielhaft für das Schmieden einer starken Gemeinschaft und die positiven Entwicklungen daraus. In Warnow-Ost geht man, wohl nicht ganz zu unrecht davon aus, dass ein solcher Zusammenschluss Schutz vor Begehrlichkeiten großer Nachbarn bietet, aber auch solcher, mit denen man aus anderen Gründen nicht wirklich zusammen gehen will. 2004 gab es Versuche seitens des Amtes Carbak sich mit Warnow-Ost zu vermählen. Allerdings entzog man sich

dort trotz Hochzeitsprämie. Warum wird wohl immer ein Geheimnis der Beteiligten bleiben. Obgleich man in Dummerstorf eigentlich beisammen bleiben will, entscheidet letztlich jede Gemeinde für sich, ob sie teilnimmt oder sich anderweitig orientiert. Bei Lieblingshof ist eine Entscheidung noch nicht endgültig gefallen. Hier will man prüfen, ob ein Zusammenschluss mit Sanitz mehr Vorteile bringt. Denn auch Sanitz bemüht sich um die Stärkung der eigenen Position, gute Angebote schaden dabei nicht. So ist es auch im Amt Carbak. Steinfeld und Sanitz haben beschlossen, offiziell zu verhandeln (Anfang Nov.), wie es auch Brodersdorf und Steinfeld tun werden. Die nötigen Beschlüsse sind gefasst.

Dass diese Wege gangbar sind, bestätigte jüngst auch Herr Graner von der Rechtsaufsicht des Landkreises. Eine Gemeinde der entsprechenden Größe ist immer stärker als ein Amt. Außerdem sind mit der Wahl eines dann hauptamtlichen Bürgermeisters die Verantwortlichkeiten klar geregelt und eine starke Gemeindevertretung ist immer besser als ein schwacher Amtsausschuss. Für Steinfeld wird es nun darum gehen, den Vorteil zu nutzen, weiter zügig einen Weg zu beschreiten, an dessen Ende eine Fusion zum Vorteil seiner Bürger steht. Die Mehrheit des Gemeinderates und der Bürgermeister haben erkannt, dass es höchste Zeit ist, zu handeln und sind offen für die Optionen.

Kommentar: Seite 02

Außerdem heute:

Steinfeld

Gemeindebüro stockt

Fienstorf

30 Drachen am Himmel

Der Erklärbar

Gemeindefusion

Steinfeld

Interview mit „Frischer Wind“ Chefin

Bienen kennen keine Genpflanzen

Ein Augsburger Gericht verbot kürzlich den Verkauf von Honig, der Pollen der Genmaissorte **MON 810** enthält, verweigerte aber gleichzeitig den Imkern Schutzmaßnahmen. Immerhin könnten ja die Imker während der Maisblüte ihre Stöcke verlegen, so das Gericht. Es verkannte dabei völlig, dass Hobbyimker, die einen Großteil der Honigproduktion realisieren, kaum in der Lage sind, mit ihren Stöcken zu wandern. Mit einer Mahnwache vor der bayrischen Staatskanzlei machten die Imker auf das Problem aufmerksam und fordern seitens der Politik Schutz. Nicht leicht, wenn vor allem auf Staatsflächen Genpflanzen angebaut werden, wie auch in Bayern.

Kommentar zu Seite 01

Das war's dann wohl mit dem Amtsmodell. Sanitz, Satow und Kröpelin werden wohl kaum noch allzu lang Exoten bleiben im Ämterland MV. Das Amt Warnow-Ost traut sich auch und übt sich im gemeindlichen Schulterchluss. Richtige Marschrichtung! Waren die Ämter in der Vergangenheit probates Mittel, Beschäftigung zu erhalten und den jungen Gemeinden, die meist so jung nicht waren, das Gefühl von Souveränität zu geben, entwickelten einige von ihnen ein so nicht gewolltes Eigenleben. Die Übertragung von immer mehr Aufgaben führten und führen hier und da zu einer beherrschenden Emanzipation der Ämter. Gelegentlich ist kaum noch etwas übrig von der viel beschworenen „Schreibstube der Gemeinden“, die ein Amt ursprünglich sein sollte. So kommt denn nun eine folgerichtige Entwicklung in Gang - der Schritt hin zur größeren Gemeinde. Im Umfeld Rostocks wirken die Nöte der Hansestadt mit Sicherheit als Katalysator für den Trend; Flucht in die Größe kann vor dem armen Riesen schützen. Doch auch innerer Druck wirkt förderlich. Steinfeld hat hohe Schulden und kaum etwas zu melden in den Gremien des Amtes. Ein nicht unbedeutender Politiker einer großen und wohlhabenden Gemeinde des Amtsbereiches formulierte es kürzlich recht unverblümt, als er trocken feststellte, dass der, der nichts hat, auch nichts zu sagen hat. Wenn das so ist, macht es für den Nichtshaber keinen Sinn, auf der Souveränität des Bettlers zu beharren, der er in den Augen anderer ist. Wohl nur jetzt hat Steinfeld die Gelegenheit, sein armes Fell teuer zu verkaufen. Denn der bisweilen arrogante Reichtum der Fetten im eng geschnallten Gürtel der hungrigen Hansestadt nährt auch ihre Angst, am Ende doch von Rostock einverleibt zu werden. So würden sie Steinfeld mit Knirschen nehmen, hoffend, so ein zu großer Brocken für Rostock zu werden. In der anderen Richtung steht Sanitz bereit, mit Steinfeld und anderen zu verhandeln. Erfahren, selbstbewusst, ländlich und zu weit von Rostock entfernt, um sich mit derlei Ängsten zu umgeben. Steinfeld ist gut beraten, beide Optionen ernsthaft zu verhandeln, auch wenn dies nicht alle Gemeinderäte wollen. Im November wird es dazu eine **Bürgerversammlung** geben. Man darf gespannt sein, wie die „Eingleiser“ den Menschen dann verkaufen, warum es nur nach Broderstorf gehen kann.

Siehe auch: [Der Erklärbar auf Seite 03](#)

Kurznachrichten

Steinfeld

Feuchtesanierung am Gemeindebüro stockt

Nachdem mehrere Steinfelder und Fienstorfer dem Aufruf des Bauausschussvorsitzenden folgend das Fundament des Gemeindebüros unentgeltlich freigelegt hatten, begann eine ortsansässige Firma mit der Sanierung. Nach anfänglich zügigem Fortgang der Arbeiten gerieten diese aber bald ins Stocken und kamen zwischenzeitlich ganz zum Erliegen. Wie zu erfahren war, gibt es unterschiedliche Auffassungen zu Umfang und Ausführung der Arbeiten. Diese Differenzen sollen nach einem kürzlich erfolgten Krisengespräch allerdings beigelegt sein und die Arbeiten nun zügig abgeschlossen werden.

Poppendorf/Mandelshagen/Blankenhagen

Hochzeit perfekt!

Zum 01.01.2009 soll alles in trockenen Tüchern sein, mit der Gemeindefusion zwischen den drei Gemeinden. „Wir sind verheiratet!“, ist der kurze Kommentar eines mit der Angelegenheit direkt befassten Politikers. Somit entsteht am Industriestandort um das Düngemittelwerk bald eine erste amtsübergreifende Großgemeinde, die wohl das Schicksal der Ämter Heide und Carbäk besiegeln dürfte.

Steinfeld

Eklat oder Fauxpas?

Auf der letzten Gemeinderatssitzung, die in Broderstorf stattfand, kam es zu einem beachtlichen Zwischenfall. Als nach intensiver Diskussion über Verhandlungen mit Sanitz und Broderstorf abgestimmt wurde, verließ der stellv. Vorsitzende des Bauausschusses, welcher als Gast anwesend war, laut protestierend die Veranstaltung. Entgegen seinen immer wieder offensiv vertretenen Ansichten zu politischen Entscheidungen der Mehrheit eines Gemeinderates, mochte er diese nicht hinnehmen. Befremdlich erscheint diese Reaktion vor allem, weil gerade dieser sachkundige Bürger bei anderen Gelegenheiten immer wieder verlangt, politische Willensbildung, welche im Gemeinderat statt zu finden hat, strikt von der Sacharbeit der Ausschüsse zu trennen. In beidem scheint Steinfeld auf besserem Weg und so ist doppelt schade, dass diesem Politprofi, der auch Vorsitzender einer politischen Organisation ist, ein solcher Fauxpas unterlief. Ein provozierter Eklat war es hoffentlich nicht.

Siehe auch: www.steinfeld-online.de

Der Erklärbar



Thema heute: **Gemeindefusion**

Wenn eine Gemeinde beabsichtigt, sich einer anderen Gemeinde an zu schließen, mit anderen eine Großgemeinde zu bilden oder sonst in einer kommunalrechtlichen Weise ihren Status zu ändern, gibt es dafür ein Prozedere.

Zunächst sollte der durch Beschluss manifestierte Wille des Gemeinderates gefasst sein, einen solchen Weg zu gehen. Hat unser Gemeinderat erledigt! Dann ist es hilfreich, mit den interessierten Partnern Gespräche zu führen. Dabei kommt es oft zu gegenseitigen Offerten für den Fall, dass. Ist auch erledigt! Danach entscheidet **der Gemeinderat**, ob und wenn ja mit wem man nunmehr **verhandeln** will, Interesse der anderen Seite vorausgesetzt. Hierzu ist ein Beschluss angesagt. Wurde gefasst für Broderstorf und Sanitz, dort liegen gleichlautende Beschlüsse vor! Es ermangelt im Moment an Gesprächsterminen.

Hier sind die Bürgermeister gefordert!

Parallel dazu sind die Bürger **zu informieren, vorzugsweise mittels Einwohnerversammlung**. Der Bürgermeister lädt dazu unmittelbar ein. Wichtig ist:

Wohl soll es eine breite Diskussion geben, in der Sache entscheidet der Gemeinderat.

Sind die Verhandlungen abgeschlossen, entscheidet der Gemeinderat mittels Beschluss, mit wem man zusammen gehen will. Der avisierte Partner muß einen gleichen Beschluss für sich fassen. Anschließend wird die Fusionsvereinbarung ratifiziert, meist handelt es sich dabei um einen **Vertrag**, in dem die vorher verhandelten Eckpunkte geregelt sind. Nun prüfen Kommunalaufsicht und Innenministerium die Sache. Wenn alles nach Vorschrift ist, **BINGO**, die Fusion steht. Es kommt also in erster Linie darauf an, mit einem fairen Partner einen Vertrag zum beiderseitigen Vorteil aus zu handeln. Man sollte dabei beachten, dass es, wenn auch zum größten Teil, eben nicht nur ums Geld gehen darf. Darüber hinaus geht es auch um Dinge wie Identität, dörfliche Entwicklung und echte Partnerschaft. Schwieriger ist so etwas naturgemäß, wenn man sich innerhalb eines Amtes einer größeren Gemeinde anschließt. Wohl nur eine starke Großgemeinde, wie sie gerade um Dummerstorf entsteht und in Sanitz vorhanden ist, bietet Perspektiven, die tragfähig sind.

Also: Auf in die Großgemeinde!

Zweites Drachenfest der Vereins „Freunde der FFW Thulendorf / Steinfeld“ e.V.

Wenig Wind und dennoch ein Riesenspaß für alle. So kann man das zweite Drachenfest, dieses Mal auf dem Bolzplatz in Fienstorf zusammenfassen. „Wir haben aus dem ersten Drachenfest gelernt!“, sagt Gundula Dittrich schmunzelnd. „Im letzten Jahr war das Zelt ein wenig klein und die Stromleitungen ein wenig zu nah. So haben wir im Verein entschieden, es nach Fienstorf zu verlegen, auch um zu zeigen, dass unsere Gemeinde nicht nur aus Steinfeld besteht. Das größere Zelt besorgte der BM vom Amt und ließ es auch gleich aufbauen. Wir danken ihm und den Gemeindearbeitern!“, so Frau Dittrich weiter. Damit stand dann einer rundum gelungenen Veranstaltung nichts mehr im Wege. Das Bastelteam bestehen aus Bernd, Maik, Dieter, Reinhard, Ilona, Wiebke und Gundula hatte alle Hände voll zu tun, den zahlreichen Kindern die fast alle ihre Eltern dabei hatten, mit Material und Tipps zur Seite zu stehen. So entstanden an diesem Nachmittag mehr als dreißig Drachen, die sich alle, trotz schwachen Windes, in den Himmel über Fienstorf erhoben. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt, Kuchen und Kaffee, Milch und Muffins gingen ruck zuck weg. Eine weitere Neuerung bei diesem Fest war, dass um einen Beitrag von drei Euro pro Drachen gebeten wurde. Beim letzten Fest hatte sich gezeigt, dass Vertrauen auf Freiwilligkeit nicht immer ausreicht, um auch ein Ergebnis zu erzielen. Das Ziel dieser Veranstaltungen ist nämlich nach wie vor, die Kameraden **unserer** FFW Thulendorf/Steinfeld materiell zu unterstützen. Dank auch des Erlöses dieses Drachenfestes, der Beiträge der Vereinsmitglieder und der Erlöse und Spenden, die der Verein sammelte, werden die Kameraden in diesem Jahr einen Scheck vom Verein entgegen nehmen können, um ihre notwendige Ausrüstung weiter verbessern zu können. Zwar schweigt man sich noch aus, aber wie aus gut unterrichteter Quelle verlautete, könnte die Summe erkennbar über achthundert Euro liegen. Für einen so kleinen Verein im zweiten Jahr seines Bestehens ein höchst beachtliches Ergebnis. Ein Termin zur feierlichen Übergabe werden Vereinsvorsitzende Gundula Dittrich und Wehrführer Hans - Walter Kossow mit Sicherheit finden.



Fotos: www.steinfeld-online.de

WG „Frischer Wind“ positioniert sich zu Gemeindefusionen

Die StaZ sprach mit Gundula Dittrich, Vorsitzende der Wählergemeinschaft

StaZ: Frau Dittrich! Eins zwei drei im Sauseschritt geht die Zeit, geh'n wir noch mit?

G.D.: Das will ich doch sehr hoffen. Die Beschlusslage ist klar, Verhandlungen mit Broderstorf und Sanitz sind durchzuführen.

StaZ: Wann?

G.D.: Wenn es den Bürgermeistern Harms, Lange und Hüneckel gelingt, Termine zu vereinbaren.

StaZ: Also am Sankt-Nimmerleins-Tag?

G.D.: Das will ich nicht hoffen. Allerdings muß man feststellen, dass wir gerade dabei sind, unsere bisher aktive Rolle in der Sache zu verlieren. Broderstorf und Bentwisch haben bereits miteinander verhandelt, Poppendorf, Mandelshagen und Blankenhagen heiraten zum 1. Januar 2009 und eine andere unserer Nachbargemeinden sitzt in den nächsten Tagen mit Sanitz am Verhandlungstisch. Wir sind im Moment nicht mehr vorne.

StaZ: Gutes Stichwort: vorne. Warum hat Steinfeld in der Sache bisher so viel Gas gegeben, maßgeblich durch den „Frischen Wind“ befördert?

G.D.: Weil wir fest daran glauben, dass unsere Zukunft im Zusammenschluss mit einem starken Partner liegt.

Wir halten die Amtsstruktur für nicht zukunftsfähig und glauben nicht, dass sich eine kleine, hoch verschuldete Gemeinde wie Steinfeld ausreichend Gehör verschaffen kann in den von Rivalitäten der Starken geprägten Gremien dieses Amtes. Wir sagen: Lieber Teil einer starken, gestandenen Gemeinde, die uns Raum läßt, unsere dörfliche Identität nicht zu verlieren und uns eine wirkliche Dorfentwicklung ermöglicht, als ein belächelter und geduldeter Ärmeling am Katzentisch vermeintlich reicher Gemeinden zu sein.

StaZ: Im Klartext: Sanitz oder tot?

G.D.: Keinesfalls! Das Gegenteil ist richtig. Wir stehen für ergebnisoffene Verhandlungen mit allen potentiellen Partnern. Der Beweis: Die Zählergemeinschaft „Frischer Wind“ und CDU hat im Gemeinderat geschlossen sowohl für Verhandlungen mit Broderstorf und mit Sanitz gestimmt. Im Gegensatz zu anderen Gemeinderäten, die offensichtlich eingleisig auf einen Anschluss an Broderstorf hinsteuern. Nicht zu vergessen: Herr Cimutta hat den Antrag im Gemeinderat gestellt, Gespräche mit Bentwisch zu führen. Wir möchten ausdrücklich mit allen verhandeln, die mit uns wollen und wo der Zeitrahmen Sinn macht. Im Interesse der Bürger, soll nach dem fairsten Angebot und den besten gebotenen Bedingungen für die Gemeinde entschieden werden.

StaZ: Frau Dittrich, wir danken für das Gespräch!



Lesestoff



„Generation DOOF“ von Stefan Bonner und Anne Weiss

Sie geht um, die niedergeschriebene Selbstreflexion in Buchform. Nach belletristischen Kleinoden wie: „Generation Golf“ und „Feuchtgebiete“ nun also der selbstvernichtende Rund-um-Schlag der beiden Autoren als Angehörige der genannten Generation. Amüsant niedergeschrieben packt einen bei der Lektüre dennoch mehr als einmal das kalte Grauen.

Es sind weniger die Aufzählungen der bisweilen in der Tat hanebüchernen Blödhheiten der hier Vorgeführten, als vielmehr das beklemmende Gefühl, möglicherweise dazu zu gehören, mindestens aber bei der Aufzucht des eigenen Nachwuchses völlig versagt zu haben. In einer Zeit, in der die höchste Wertschöpfungsquote in der Medienbranche erreicht wird, ist

es kaum verwunderlich, wenn Tamara - Michelle und Torben - Hendrik lieber Superstars werden wollen, als Bäcker oder Maurer. Auch die Anzahl derer, die den Bundestag für einen Feiertag halten, zieht sich zunehmend durch fast alle Altersgruppen. Dies Buch ist eine Schmerztherapie für alle Wissenden und Trost für alle anderen: „Ihr seid nicht allein!“

